



Ski Alpin: Manfred Auer

La Vita e bella – Das Leben ist schön

Der Kärntner Manfred Auer, eine unserer Medaillenhoffnungen für die Paralympics 2010 in Vancouver, kennt nach einer Unterschenkelamputation die Schattenseiten des Lebens. Und er kennt nach zwei Paralympics-Teilnahmen die Sonnenseiten. Beim dritten Mal soll eine Medaille her.

Es gibt nichts, das er nicht kennt: Manfred Auer, seit 1996 Mitglied des Österreichischen Skiverbandes, trainiert fünf Mal die Woche Kondition, Kraft, Schnelligkeit und Koordination, kämpft hart für seinen Erfolg, quält sich durch Aerobic-Stunden ebenso wie auf Kletterwände. Er fightet sich nach einer schweren Verletzung im Februar 2009 zurück zum Erfolg: beim WM-Super-G katapultiert der weiche Schnee in Korea ihn aus seinem Formhoch: ein Innenbandriss und eine Schienbeinkopfprellung allerdings können den 40-Jährigen nur kurzfristig stoppen.

Ein Jahr später ist die Mission für die Paralympischen Winterspiele in Vancouver für Manfred Auer, der in Abfahrt, Super-G und der Superkombination startet, klar: „Ich will eine Medaille in der Abfahrt!“ Und der Kärntner, der seine Zukunft im PR- und Marketingbereich im Prothetikbereich sieht, will Heliskiing gehen. Der passionierte Golfer hält wenig von Grenzen, Barrieren und Behinderungen, spielt Sitzfußball als Ausgleich zum Training, ist C-Trainer Ski Alpin: „Am meisten stört mich das Mitleid der Öffentlichkeit im Umgang mit behinderten Sportlern.“ Die sportliche Leistung steht für Manfred Auer wie bei jedem anderen Profisportler im Vordergrund, der sportliche Erfolg im Fokus: zwei Mal schrammt der Abfahrtspezialist bei Paralympischen Spielen bereits an Edelmetall vorbei: In Salt Lake City 2002 belegt er in der Abfahrt Platz 6, in Turin wird er Fünfter. Und doch ist seine Erfolgsgeschichte eine außergewöhnliche.

Manfred Auer war Hobbysportler, vom Profitum weit entfernt. Am 1. September 1992 zwingt den damals 23-Jährigen ein Motorradunfall im slowenischen Jesenice in ein neues Lebenskorsett. „In einer langen Linkskurve ist mir auf regennasser Fahrbahn in einer langen Linkskurve das Vorderrad weggerutscht. Ich bin mit dem Motorrad über den Asphalt geschlittert, das Motorrad ist von der Leitplanke abgedrückt und hat mir den Unterschenkel abgerissen.“ Manfred Auer liegt im Koma, der Unterschenkel wird ihm wieder angenäht. Erst 17 Tage danach wird sieben Zentimeter unterhalb vom Knie amputiert: „Natürlich war ich zuerst verzweifelt, aber die Hoffnung und die neuen Perspektiven im Leben sind schnell zurückgekommen. Ich habe die Amputation nicht als Behinderung, sondern als Herausforderung gesehen.“ Bereits 14 Monate nach dem Unfall beginnt Manfred Auer mit dem Skifahren, durch seinen Orthopädietechniker Robert Maier kommt er zum Behindertensport. Der Kärntner erkennt: „Man muss immer nach vorne schauen, das Leben ist auch trotz einer Amputation lebenswert.“ Grenzen steckt man sich immer selbst. Oder man überwindet sie einfach.

